

Bei--tung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redacteur: G. Müller.

Donnerstag den 30. Januar.

Inland.

Berlin den 28. Januar. Se. Durchlaucht der General-Lieutenant und Kommandeur der 5ten Division, Prinz George zu Hessen, ist nach Dessau abgereist.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 23. Januar. Die Regierung scheint bei der Wahl eines Nachfolgers des Herrn von Quelen auf die größten Schwierigkeiten zu stoßen. Es unterliegt fast keinem Zweifel mehr, daß eine Art von geistlicher Coalition bei dieser Gelegenheit die Absichten der Regierung zu vereiteln sucht. Der obersten weltlichen Behörde in Frankreich muß natürlich daran gelegen seyn, dem Herrn von Quelen einen Nachfolger zu geben, der nicht Nachahmer desselben ist: sie muß darnach streben, an die Spitze der wichtigsten Diocese Frankreichs einen Prälaten zu stellen, der mit frommen Gesinnungen die Gefühle der Demuth, der Bescheidenheit, der Unterordnung unter die weltliche Gewalt, und wo möglich auch als Privatperson eine Uebereinstimmung in den politischen Ansichten vereint. Sicherlich fehlt es der hohen Französischen Geistlichkeit nicht an solchen Männern, die geneigt sind, dem Vergernisse einer systematischen Opposition gegen die Regierung ein Ende zu machen, und mehreren solcher Kandidaten ist bereits das Erzbisthum von Paris angetragen worden. Aber Alle, selbst die Würdigsten und Verständigsten, haben dieses Anerbieten abgelehnt. Sie entschuldigen sich mit ihrem Alter und

mit ihrer Unhänglichkeit an die so lange verwalteten Diözesen. Der Bischof von Urras, der wegen seiner hohen Tugenden in großer und allgemeiner Achtung steht, hatte schon eingewilligt, das Erzbisthum von Paris anzunehmen, aber bald darauf widerrief er diese Einwilligung. Dieser seltsame Widerstand hat offenbar eine Ursache, denn abgesehen davon, daß es schwer anzunehmen ist, daß so viele Prälaten ganz ohne Ehrgeiz seyn sollten, würde auch bei dem Bescheidensten und Demüthigsten, der Gedanke an das viele Gute, welches sie auf jenem erhabenen Posten für die Kirche wirken können, ein Antrieb seyn, sich eher um eine solche Stellung zu bewerben, als dieselbe abzulehnen. Aber es scheint sich, wie gesagt, eine Art von Ligue unter den Rorphyäen der Priester-Partei gebildet zu haben, um von dem Erzbischöflichen Stuhl in Paris jeden Prälaten entfernt zu halten, der nur irgend der Duldsamkeit, oder der politischen Neutralität verdächtig ist. Die einflussreichen Personen des Metropolitan-Kapitels scheinen durchaus in diese Ideen eingegangen zu seyn; sie wollen keinen Obern, der die Juli-Revolution unangefochten läßt. Es ist begreiflich, daß die Regierung, von so religiösen Gesinnungen sie befehlet seyn mag, in dieser Hinsicht mit der Mehrzahl der katholischen Geistlichkeit verschiedener Meinung ist. Aber die Umschiffung dieser Klippe wird ihre Schwierigkeiten haben, denn jeder Kandidat, der nicht nach den Wünschen jener Coalition ist, wird von ihr mit der Mißbilligung Roms eingeschüchtert, und dadurch ist es bis jetzt gelungen, alle die Prälaten, die in ihrem Amte nur eine Mission des Friedens und der Eintracht erblicken, von einer Stellung abzuschrecken, die ihnen als ein

Kampfsplatz geschilbert wird. Die Regierung hofft, daß der Papst einem solchen Parteitreiben selbst ein Ende machen werde, und läßt es zu dem Ende nicht an solchen Demonstrationen fehlen, die wohlwollende und verfühnlische Gesinnungen in Rom hervorrufen könnten. Die letzten Erklärungen des *Moniteurs*, in Betreff des Herzogs von Bordeaux, sind ein Beispiel davon und erklären sich dadurch.

Gestern begannen vor dem *Pairshofe* die *Plaidoyers* der Vertheidiger. Der Advokat des Herrn *Blanqui*, dem zuerst das Wort gegeben wurde, erklärte, daß sein Klient sich weder selbst vertheidigen, noch sich vertheidigen lassen wolle, und verzichtete demnach auf das Wort. Die Reden der übrigen Advokaten füllten die ganze gestrige und heutige Sitzung aus, und werden auch morgen noch fortbauern. Das Urtheil dürfte übermorgen Abend gefällt werden.

Man spricht aufs neue davon, daß der *General Schneider* seine Entlassung eingereicht habe, weil seine Ansicht, in Bezug auf mehrere Gegenstände der Organisation der Armee keine Berücksichtigung gefunden habe.

Gestern erschienen abermals vier Offiziere der *Nationalgarde* wegen ihrer Theilnahme an den Besuchen bei mehreren *Oppositions-Deputirten* vor dem hiesigen *Präfektur-Conseil*. Drei derselben wurden auf zwei Monate vom Dienste suspendirt; der vierte aber, der sein Unrecht eingestand, ward freigesprochen.

Der *Univers* meldet, daß der Herzog von *Bordeaux* nach einem kurzen Aufenthalte in *Neapel* eine Reise nach *St. Petersburg* in Begleitung der *Generale Vincent* und von *Hauptpoul* antreten werde.

Ein hiesiges Blatt will wissen, daß die Unterhandlungen zwischen *Rußland* und dem *Englischen Kabinet*, die vor einigen Tagen abgebrochen worden waren, von neuem begonnen hätten. Herr *v. Brunnov* hätte neue Instruktionen aus *St. Petersburg* erhalten und sei nach Eingang derselben im Stande gewesen, der *Englischen Regierung* einige anderweitige Zugeständnisse zu machen. Jede Schwierigkeit schien gehoben zu sein, und der Graf von *Medem* habe gestern Abend *Depeschen* aus *London* erhalten, die ihm das wichtige Resultat meldeten.

Großbritannien und Irland.

London den 20. Januar. Das Gerücht, daß *Lord Melbourne* sich binnen kurzem von seinem Posten zurückziehen, die übrigen *Minister* aber im Amte bleiben würden, wird jetzt auch von *Blättern* wiederholt, die in freundlichen Verhältnissen zu dem *Ministerium* stehen.

Für die mehrerwähnten nothleidenden *Spanisch-Karlistischen Flüchtlinge* in *London* hat man jetzt durch *Subskription* so viel Geld zusammengebracht,

daß man hofft, sie nach dem *Königreich Neapel* überschiffen zu können, denn nach *Spanien* wollen sie nicht zurückgehen, wo sie, wie sie sagen, nur *Tod* oder *Gefangenschaft* zu erwarten hätten. Der *Atlas* bemerkt, der *Toryistische Carlton-Club*, der mit der Zunge immer so warm für die Sache des *Carlos* gefochten, überlasse es jetzt den *Whigs*, das *Reisegeld* für jene *Unglücklichen* zusammenzuschleusen.

Nach den letzten Berichten aus *Texas*, welche von der Mündung des *Brazos* vom 8. Dezember datirt sind, war *Matamoros* damals noch nicht von den vereinigten *Texianern* und *Mexicanischen Föderalisten* genommen, indeß war *Oberst Ross* an der Spitze von 2000 Mann gegen die Stadt im Anzuge. Er hatte schon zwei andere bedeutende Städte genommen und 300 Mann zu *Gefangenen* gemacht, welche die *Föderalisten* umbringen wollten, die von *Ross* aber geschützt wurden und daher unter ihm Dienste nahmen. Alle *Föderalisten* aus der Gegend von *Durango* hatten sich ihm angeschlossen.

— Den 21. Januar. Das *Dampfboot Huskisson*, das zwischen *Liverpool* und *Dublin* fährt, ist am 14ten von einem furchtbaren Sturm befallen worden. Es erhielt einen Leck, und man konnte das Eindringen des *Wassers* nicht hindern, daß bald auch jede *Dampfbereitung* verhinderte. Das Schiff wurde unlenkbar, als ein anderes sich näherte, das sogleich *Böte* ausstieß, die aber schnell von den *Wogen* zertrümmert wurden. Das letztere lief darauf hart gegen das *Dampfboot*, trotz der Gefahr, der es sich selbst dabei aussetzte, und rettete so 23 Menschen das Leben. Obgleich es dabei viel Schaden erlitt, machte es dennoch einen zweiten Versuch, wobei wieder 30 Menschen gerettet wurden. Nach einem dritten Versuch waren im Ganzen 93 Leute gerettet worden. Trotzdem blieben doch 20 *Passagiere* übrig, die mit dem Schiffe und etwa 200 Stück *Vieh* untergingen.

Man schreibt aus *Montevideo* vom 9. November: „Seit vorgestern ging hier das Gerücht, daß der südliche Theil der Provinz *Buenos-Ayres* sich gegen *Rosas* erhoben habe, und gleichzeitig langten Nachrichten aus der Stadt *Buenos-Ayres* an, nach welchen man auch da anfang, in Bewegung zu kommen. In diesem Augenblicke kommt ein Schiff von *Rio-Salado* im Süden der Provinz an, welches die völlige Bestätigung dieser Nachricht bringt.“

In den letzten Tagen hat man die Gruppen von *Chartisten*, welche sich mehrere Tage hindurch in der Umgegend von *Bethual-Green* herumtrieben, nicht mehr gesehen, und man glaubt allgemein, daß die kräftigen Maßregeln der *Polizei* dem *Chartismus* in der Hauptstadt den *Todesstoß* verfeßt haben.

— Den 22. Januar. Der größte Theil der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde wieder mit den Debatten über die Privilegienfrage des Hauses hingebracht, und das Resultat war, daß mit 195 gegen 94 Stimmen der Antrag Lord J. Russell's angenommen wurde, die Sheriffs von Middlesex, W. Evans und J. Wheelton, weil sie sich eine Verachtung und Verletzung dieser Privilegien hätten zu Schulden kommen lassen, im Unterhause in gefänglichen Verwahrsam zu bringen.

Die Königin empfing vorgestern die Deputation des Unterhauses, welche Ihrer Majestät die Adresse auf die Thron-Rede überbrachte. Die Antwort der Königin auf die Adresse des Oberhauses, welche am Sonnabend überreicht worden war, lautete folgendermaßen: „Bei einer Meine Gefühle so innig berührenden Gelegenheit, wie die jetzige, empfangen Ich diese loyale und ergebene Adresse mit großer Genugthuung. Ich fühle Mich durch Ihre Uebereinstimmung mit meinen Wünschen in Betreff der Fürsorge für den Prinzen, mit dem Ich eine Verbindung zu schließen im Begriff bin, kräftig unterstützt und sehr erfreut. Ich danke Ihnen für die Bereitwilligkeit, womit Sie Ihren Entschluß ausgesprochen haben, diejenigen Maßregeln zu bestätigen, welche für nöthig erachtet werden möchten, um angemessene Einrichtungen zu treffen; und was die Wohlfahrt des Landes anbelangt, so baue Ich auf Ihren Eifer und Ihre innige Anhänglichkeit an Meine Person.“ In ähnlichen Ausdrücken war auch die Antwort auf die Adresse des Unterhauses abgefaßt; sie schloß mit den Worten: „Ich bin sehr erfreut über die Meinung, welche sie über den Prinzen ausgesprochen haben, und die er gewiß rechtfertigen wird. Mein eifrigstes Bestreben wird dahin gerichtet sein, daß Meine Regierung der Wohlfahrt aller Klassen Meines Volkes zum Heil gereiche.“ Hierauf war Cour bei Ihrer Majestät, und es wurde der Königin unter Anderen der von einer Urlaubsreise hierher zurückgekehrte Sardinische Gesandte, Graf Pollon, vorgestellt.

Im St. James-Palast sind eine Menge Arbeiter beschäftigt, um die nöthigen Einrichtungen zu der Vermählungsfeierlichkeit zu machen. Unter Anderem wird von dem Palast nach der Kapelle ein bedeckter Gang gebaut. Tory-Blätter behaupten, es werde in der Kapelle nur Raum für 350 Personen sein, und daher vermuthlich nur der Hof zur Trauungs-Ceremonie zugelassen werden, die Pairs aber, die durch ihre Privilegien dazu berechtigt seien, und vielleicht gar auch das diplomatische Corps, davon ausgeschlossen bleiben.

Spanien.

Madrid den 12. Jan. Der Justiz-Minister hat ein Cirkular-Schreiben gegen die jetzt so überhand nehmenden Duellen erlassen.

Es heißt, die Minister hätten den Herzog von

Vitoria, um sich seiner auf einige Zeit zu entledigen, dazu auersehen, sich als außerordentlicher Botschafter zur Vermählung der Königin von Großbritannien nach London zu begeben.

Niederlande.

Aus dem Haag den 23. Jan. Zur Befreiung der im Jahre 1840 nöthigen Gelder zur Trockenlegung des Haarlemer Meeres ist eine Anleihe von zwei Millionen Gulden eröffnet worden.

Belgien.

Brüssel den 23. Jan. Man versichert jetzt, die einzige Ursache des letzten Aufenthalts des Hrn. von Rothschild in unserer Hauptstadt sei gewesen, die finanziellen Operationen zum Schlusse zu bringen, welche die sogenannte Bank von Belgien mit diesem Banquier eingegangen ist; sie hat nämlich von demselben den größten Theil der Gelder erhalten, die sie zur Bezahlung der Zinsen ihrer Actien bedurfte. Freilich spricht man aber auch von einer Anleihe, welche die Regierung mit dem Hause Rothschild soll kontrahiren wollen.

Man beabsichtigt jetzt, an mehreren Plätzen, an welchen die unteren Volksklassen hauptsächlich durch Weben und Spinnen ihren Unterhalt verdienen, Magazine von Hanf und auch von Garn anzulegen, um daraus den arbeitenden Klassen das Roh-Material vorzuschießen, so daß diese die Bezahlung dafür nicht vor der Bearbeitung und dem Verkauf des Produktes zu leisten brauchen. An der Spitze der Männer, die dieses menschenfreundliche Unternehmen ins Werk setzen wollen, steht ein früheres Mitglied der Repräsentanten-Kammer, der Abbé de Haerne.

Nach dem Belge soll die Regierung den Entschluß gefaßt haben, alle Privat-Telegraphen, mit welchen jetzt einige Spekulant die Brüsseler und Antwerpener Börse ausbeuteten, nicht länger fortbestehen zu lassen.

Von allen Seiten gehen Berichte ein, welche Befürchtungen vor großen Ueberschwemmungen aussprechen. In der Umgegend von Brüssel steht schon alles unter Wasser, und auch das unglückliche Dorf Cureghem, welches im vorigen Jahre so sehr durch die Senne litt, ist schon wieder gänzlich überschwemmt.

Deutschland.

Frankfurt den 25. Jan. Zu Ende voriger Woche kam der Fürst Julius v. Vostignac, Präsident des letzten Ministerraths Carl's X., in Begleitung seines ältesten Sohnes, der bekanntlich Offizier in Baierschen Diensten ist, mit dem Würzburger Eilwagen hier an und setzte nach sehr kurzem Aufenthalte seine Reise nach der Französischen Gränze mittelst derselben Gelegenheit weiter fort. Reisende, die mit dem Fürsten in Forbach zusammentrafen,

versichern, er habe auf der Mallespost seinen Weg nach Paris genommen. (Leipz. Allg. Ztg.)

Hannover den 21. Jan. Die Einberufung der Stände ist, wie wir aus ziemlich guter Quelle versichern können, verschoben, und würde der Zusammentritt derselben gewiß nicht vor März d. J. stattfinden.

Die uns schon von Bremen aus zugekommene Nachricht über den beabsichtigten Anschluß Hannover an die Braunschweiger Eisenbahn, bestätigt sich nach so eben eingegangenen zuverlässigen Nachrichten dahin, daß der Anschluß unverzüglich erfolgen und die Eisenbahn von Braunschweig über Hannover bis Minden geführt werden wird.

(S. Bl.)

Österreich.

Preßburg den 16. Jan. Die Preßburger Zeitung theilt jetzt ausführlicher die Beschlüsse mit, die von der Magnatentafel mit Bezug auf das Renuncium der Ständetafel, die Religions-Beschwerden betreffend, gefaßt worden sind. In Bezug auf den Mißbrauch der Reverse über die Kinder-Erziehung in gemischten Ehen lautet der Beschluß folgendermaßen: „Obgleich diese Reversales schon vor dem Gesetze vom J. 1797 angewendet, und in diesem nicht abgeschafft wurden, ihrer Natur nach auch keine Kontrakt-Nullität in sich führen, also auch jetzt nicht für ungültig gehalten werden könnten, so wollen seiner Kaiserl. Königl. Hoheit und die hohe Magnatentafel, bejeelt von dem Wunsche der Annäherung, und hierin durch kein Gesetz gehindert, darenin willigen, daß die in Zukunft auszustellenden Reversales keine verbindliche Kraft haben sollen; dagegen könne auch die hohe Magnatentafel dormalen nicht einwilligen, daß bereits bestehende, bisher gültige, keiner Frage unterliegende Reversales durch eine Rückwirkung des Gesetzes entkräftet werden sollen, indem dadurch die Ruhe vieler Familien gestört würde; denn, nachdem die katholische Gattin unter der Bedingung der Reversales zur Ehe schritt und hierin alle ihre Pflichten erfüllte, kann der Gatte von seiner Verbindlichkeit nicht losgesprochen werden, die bestehenden Reversales sollen also vollgültig bleiben. Damit aber die Ständetafel von der Sorge entsehender Untersuchungen und den aus Ursache solcher Reversales weit ausdehnbarer Familien-Unruhen befreit werde, ist die hohe Magnatentafel der geschlichen Bestimmung nicht abgeneigt, daß jene Kinder, bei denen solche freiwillig ausgestellte Reversales nicht in Anwendung gebracht werden, und zwar die Knaben mit dem 18ten Lebensjahre, die Mädchen aber, wenn sie vor dem 18ten Jahre schon verhehlicht wurden, weiterhin kraft der Reversales nie mehr einer Religionsfrage unterworfen werden dürfen; dem Vortrage des letzten Landtags

jedoch, daß bei gemischten Ehen volljähriger Kinder die Einwilligung der Aeltern insbesondere erfordert werde, kann die hohe Magnatentafel auch jetzt nicht beitreten. — Rückfichtlich der Erziehung der Kinder aus gemischten Ehen wünscht die hohe Magnatentafel, gemäß der im vorigen Landtage eröffneten Gründe, beim Gesetze zu beharren. Uneheliche Kinder sollen, um alle unangenehmen Untersuchungen zu vermeiden, der Religion der Mutter zugehören; wenn sie jedoch in Folge der späteren Ehe legitimirt werden, so müssen die das 7te Lebensjahre noch nicht Erreichenden der geschlichen Bestimmung folgen. — Da ferner hierorts die Frage zwischen Katholiken und Protestanten verhandelt wird, und über die christliche Erziehung der Findlinge kein Zweifel obwaltet, so ist auch kein Grund vorhanden, weshalb fernere Bestimmungen nöthig wären.“

— Der Nüraberger Korrespondent schreibt von der Donau den 18 Januar: Aus Ungarn laufen Berichte von Räubereien und Mordthaten ein. Am verwegenssten treiben die Wegelagerer ihr Handwerk in der Umgegend von Waizen.

Die Ugramer Zeitung schreibt aus Siebürgen: „Es hat im Laufe des verfloffenen Sommers auch unter der Wallachischen Bevölkerung des Altlandes eine gleiche Aufregung wie in andern Gegenden stattgefunden; denn auch da wurde fast in allen Ortschaften dem armen Volke verkündigt, es sei ein Stein vom Himmel gefallen, der sich endlich durch das anhaltende Gebet mehrerer Geistlichen erschlossen und ein göttliches Sendschreiben des Inhalts in sich verwahrt habe: „„wofern die sündige Menschheit von ihrem lasterhaften Wandel nicht abliese, werde Feuer vom Himmel fallen und Alles auf Erden verzehren; sollte sich indessen bei dem nahe bevorstehenden Gerichte unter Allen auch nur ein Gerechter vorfinden, so wolle Gott um dieses Einen Gerechten willen allen Uebrigen Gnade und Vergebung angedeihen lassen.““

— Als Beweis höherer Bildung und eines hellern Sinnes darf hierbei nicht verschwiegen werden, daß der Geistliche eines volkreichen Dorfes dieses vermeintlich göttliche Sendschreiben, welches auch ihm zur Publikation zugesandt worden war, mit der Erklärung zurücksandte, er habe die heilige Schrift, aus welcher allein er den seiner Leitung Anvertrauten vorzulesen sich berufen fühle.“

Schweiz.

In mehren Cantonen des freien und schönen Schweizerlandes scheint Gesetz und Ordnung immer weniger zu gelten. Die Friedenscommission, welche niedergesetzt war, die entzweiten Brüder von Ober- und Unterwallis mit einander auszusöhnen, hat dem Vorort angezeigt, daß alle Versuche gescheitert wären. Mit Güte sey da gar nichts auszurichten. — In Tessin ist eine Regenerrevolution

ausgebrochen und kein Mensch ist im Canton seines Lebens mehr sicher. Aller Verkehr ist eingestellt und die Angst und Noth sind aufs Höchste gestiegen. — In Bern hat man auf einen Bären mit der Landesfarbe geschossen und der Statthalter sofort einen der Schützen eingezogen. Die übrigen Schützen kamen um dessen Losmachung ein und wollten Caution stellen. Allein das wurde nicht angenommen. Sogleich rückten die Schützen mit ihren Waffen aus und wollten den Gefangenen mit Gewalt befreien. Der Statthalter ließ sich einschüchtern und ließ den Gefangenen los.

I t a l i e n .

Rom den 14. Jan. (Leipz. Allg. Ztg.) Am 2. Januar wurde im Vatican ein außerordentlicher Staatsrath gehalten. Selten und nur in entscheidenden Momenten wird dieses, aus den obersten geistlichen und weltlichen Behördedeputirten bestehende, Collegium zu Verathungen über die wichtigsten Interessen der Kirche und des Staats versammelt. Ueber den Gegenstand der Verathung verlautet nichts Gewisses; aber das Gerücht erzählt, der Papst sey mit den Versammelten alles Ernstes bemüht gewesen, Mittel ausfindig zu machen, das von Frankreich heranziehende Ungewitter zu beschwören.

Rom den 15. Januar. (Leipz. Allg. Z.) General von Lepel, Adjutant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen, ist zur größten Betrübniß aller in Rom lebenden Preußen am 9ten d. Mittags an den Folgen eines Schlagflusses mit Tode abgegangen. Gestern wurde die Leiche desselben mit den seinem Range zukommenden militairischen Ehren auf dem protestantischen Kirchhofe beigesezt. Fast sämmtliche auswärtige Diplomaten, so wie viele Fremde und Einheimische, zollten dem Dahingefahrenen ihre Achtung, indem sie in zahlreichen Equipagen dem Leichenzug folgten, dem ein Bataillon Grenadiere mit Trauermusik und eine Abtheilung Dragoner voranschritt. Bei der Einsegnung des Sarges in die Gruft feuerte das Päpstliche Militair eine wiederholte Ehrensalve.

Der Herzog von Bordeaux ist, nach Französischen Blättern, am 10. Januar in Neapel eingetroffen, und wohnt im kleinen Palais von Chiatamone. Am Geburtstage des Königs, den 18. Januar, sollte er mit Don Sebastian von Spanien einem großen Hoffeste beiwohnen. Prinz Heinrich der Niederlande war nach Sizilien abgesezelt, um bei Syrakus dem Admiral Ruyter ein Denkmal zu errichten.

Die kleine Spannung, welche durch die Anwesenheit des Herzogs von Bordeaux zwischen einzelnen Diplomaten hervorgerufen wurde, scheint, obgleich die Ursache nicht mehr vorhanden ist, immer noch fortzudauern. In der gestrigen großen Spirée beim Russischen Gesandten war der Französische Botschafter nicht zugegen, was allgemein besprochen wurde.

T ü r k e i .

Konstantinopel den 1. Jan. (Journal de Smyrne). Ueber die Türkisch-Aegyptische Frage ist noch nichts entschieden und man erwartet mit Ungeduld das Resultat der neuen Unterhandlungen, die von den Mächten auf Grundlage der von dem Wiener Hofe gemachten Vorschläge angeknüpft worden sind. Man hofft, dieser neue Beweis der Einigkeit der Hauptmächte Europa's werde die Hartnäckigkeit Mehmed Ali's endlich beugen und ihn zu der Ueberzeugung bringen, daß er nichts dadurch gewinnt, wenn er die Langmuth der Souveraine noch länger mißbraucht. Die fünf Mächte ihrerseits dürften es bald bereuen, gegen einen Mann so nachgiebig gewesen zu seyn, der es sich zur Aufgabe gestellt zu haben scheint, sich der Rücksichten, die man gegen ihn zu beobachten schwach genug gewesen ist, unwürdig zu zeigen.

Die neue Reise des Herrn von Brunnow nach London hat hier lebhaftes Sensation hervorgebracht.

Der Fürst Michael von Serbien gab am 23. Dezember, an welchem Tage er die Bestätigung seiner Würde vom Sultan erhalten hatte, einen glänzenden Ball, zu dem die hier anwesenden vornehmen Serbier und eine große Anzahl anderer angesehenen Personen eingeladen waren. Der junge Fürst wird fortwährend mit großer Aufmerksamkeit von der Pforte und den höchsten Beamten behandelt. Am vorigen Freitage speiste er bei Reschid Pascha.

Der Sultan hat befohlen, daß in Zukunft alle Streitigkeiten über Religionsfachen zwischen den drei christlichen Sekten, die in Konstantinopel wohnen, von dem Patriarchen entschieden, diese Entscheidungen selbst aber der Pforte zur Bestätigung vorgelegt werden sollen.

Briefe aus Trapezunt melden aus Teheran, daß der Schah von Persien, ungeachtet der vor einiger Zeit den Engländern gegebenen Versprechungen, in diesem Augenblicke eifrig mit den Vorbereitungen zu einer neuen Expedition gegen Herat beschäftigt sei, was natürlich zu neuen Entwicklungen führen muß.

Das Echo de l'Orient enthält in einem Schreiben aus Konstantinopel folgende Erklärung, die man nach dem Charakter des Blattes als quasi-officiell betrachten darf: „Trotz den wiederholten Versicherungen der Türkischen Minister, daß es ihr fester Entschluß sey, bei der politischen Handlungsweise, die sie angenommen, zu verharren und jede directe Unterhandlung mit Mehmed Ali abzulehnen, giebt es doch leichtgläubige Personen, welche den Gerüchten Glauben beimessen, die man über das Vorhandenseyn solcher Unterhandlungen zwischen den beiden Theilen zu verbreiten sich gefällt. Wir glauben auf die förmlichste Weise versichern zu können, daß diese Gerüchte aller Wahrheit entbehren und daß die hohe Pforte

fest entschlossen ist, in keine vorläufigen Unterhandlungen (pourparlers) mit dem Pascha sich einzulassen, und sich hinsichtlich der Lösung der Aegyptischen Frage auf die Mächte zu verlassen."

A e g y p t e n.

Alexandrien den 26. Dec. (Journal de Smyrne). Kiamil Pascha begab sich nach seiner Ankunft sogleich zum Vice-König und sodann mit demselben an Bord des Türkischen Admiralschiffes, wo eine große Versammlung stattfand. Während dreier Tage wurden geheime Berathungen gehalten, über die nichts weiter im Publikum verlautet, als daß es sich um die Ausführung des Hattischeris handelt und daß Kiamil Pascha keinesweges mit einer diplomatischen Mission beauftragt ist, wie man anfangs glaubte. Mehmed Ali giebt sich fortwährend das Ansehen, als halte er den Hattischeris für einen unwichtigen Gegenstand, der von gar keinen Folgen seyn werde. Wie dem auch sei, der Hattischeris wird täglich am Bord aller Schiffe der Flotte verlesen und mit Artillerie-Salven begrüßt. Den Landtruppen ist er jedoch noch nicht vorgelesen worden, auch haben die Scheichs noch nicht die Erlaubniß erhalten, ihn in den Moscheen zu verlesen.

Kiamil Pascha denkt von Kairo, wo er sich jetzt befindet, in einigen Tagen nach Alexandrien zurückzukehren und sich dann sogleich wieder nach Konstantinopel einzuschiffen.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Unsere Warthe steht auch in diesem Jahr unsern Nachbarflüssen, der Weichsel und Oder, nicht nach; wie diese, ist auch sie wieder bedeutend gewachsen und hat die angränzenden Niederungen weit und breit überfluthet. Kaum hatte sie am Sonntage den 26sten ihre hemmende Eisdecke gänzlich gesprengt, als sie auch schon Abends 6 Uhr die Höhe von 9 Fuß am Pegel erreicht hatte. Die Gefahr, welche ihre andringenden Wogen der Stadt drohen, ist jedoch durch zweckmäßig angebrachte Wasserbauten ziemlich beseitigt; denn die beiden am Verdychower Damm angelegten Schleusen bewähren auch in diesem Jahre ihre Wirksamkeit. Nach dieser Seite hin breitet sich jetzt die Wasser-Masse über die weite Niederung aus, und darin ist auch der Grund zu suchen, daß, wenn gleich der Pegel am 27sten Morgens schon eine Wasserhöhe von 10 Fuß zeigte, dieselbe am 29sten Nachmittags, trotz des inzwischen gefallenen starken Regens, doch erst bis auf 11 Fuß 3 Zoll gewachsen war.

Der Lotterie-Einnehmer Herr H. Mantel in Hamburg kündigt an: „Es sind noch Loose in meiner Kollekte zu haben mit der versehenen Devise: Zum fünften Mal das große Loos!“

Am 6. Dec. wurde zu Lüken der Todestag

des Königs Gustav Adolph begangen. Die Schuljugend, in Begleitung ihrer Lehrer und vieler Einwohner, begab sich Abends mit Fackeln nach dem neuerrichteten Denkmal des Helden, der Superintendent Förster hielt eine Rede, vor und nach derselben wurde das Festlied der 200jährigen Feier jenes Todestages abgesungen.

Schillers Kabale und Liebe ist als La fille du musicien in Paris modernisirt gegeben worden. Im fünften Akte heirathet Ferdinand die Lady Milford, Louise will vor Aerger darüber ersticken, da ihr dies aber nicht gelingt, öffnet sie die Ofenröhre und erstickt sich vermittelst Kohlendampfes. Ob nicht diese neue Bearbeitung bald wird in's Deutsche übersezt werden?

Zweite Schach-Parthie.

Sechster Zug.
 Weiß (Berlin) Springer G 1. — F 3.
 Schwarz (Posen) Dame H 4. — H 5.

T h e a t e r.

Am Dienstage sahen wir zum ersten Male das Schauspiel „der beste Arzt“ von Fels. Das Stück ist im Ifflandischen Stil geschrieben und sehr ernst gehalten. Offenbar liegt ihm eine Novelle zum Grunde, wovon die Breite und der Mangel an dramatischem Leben in den beiden ersten Acten hinlänglich Zeugniß giebt; desto interessanter sind jedoch die beiden letzten Acte, welche die Aufmerksamkeit spannen und bis zu der gut motivirten Katastrophe festhalten. Gespielt wurden die meisten Rollen brav, vor allen aber war Hr. Bosin als Graf Gustav so ausgezeichnet gut, daß wir wünschen, denselben recht oft im recitirenden Schauspiel zu sehen. H. Bosin hatte den Character so richtig aufgefaßt, und führte ihn in wahrhaft vornehmer Haltung so besonnen und sicher durch, daß schon deshalb das Stück eine Reprise verdient. Auch Mad. Vickert (Sophie) war durchaus lobenswerth, da aus ihrem ruhig gehaltenen Spiel das reinste, tiefste Gefühl sprach. Wenig hervortretend sind die Rollen der Hrn. Vickert (Herbert) und Karsten (Fellner), doch griffen sie wirksam in das Ganze ein. Dem. Starkloff (Zulchen) vermied alles Utriren und spielte ihre Rolle mit ansprechender Wahrheit. Der bedeutende Part des „Heinrich Hübner“ war in den Händen eines Gastes, des Hrn. Donny aus Nürnberg, über den Ref. sein Urtheil noch suspendiren muß, da er weder dessen Werth noch Unwerth nach dieser einen Rolle zu würdigen weiß, und ein voreiliges Urtheil jedenfalls mißlich ist.

T.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 30. Januar. Abonnement suspendu. Zum Benefiz der Demois. Reinekt; Fanchon, oder: Das Leiermädchen; Oper in 3 Akten, nach dem Französischen des Bouilly, Musik vom Kapellmeister Himmel.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Posen. I. Abtheil.

Das Rittergut Sedzino, Sedzinko und Zalesie, excl. des Gutes Sarbia, im Kreise Samter, landschaftlich abgeschätzt auf 69,722 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 29sten Juni 1840 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekanntem Erben der Ursula gebornen von Prusimska, verhehelicht gewesene Obrist d'Alfonce, so wie alle unbekanntem Real-Prätendenten, werden hierzu bei Vermeidung der Präclusion öffentlich vorgeladen.

Bekanntmachung.

Ober-Landes-Gericht I. Abtheilung zu Posen.

Das im Pleschener Kreise belegene Rittergut Karisy nebst den Gütern Bobry und Zwierzchoslaw, excl. Ciechel, gerichtlich abgeschätzt auf 26,310 Rthlr. 4 Sgr. 6 pf., mit Ausschluß der auf 1673 Rthlr. 24 Sgr. 2 pf. gewürdigten, dem Substanzwerthe nach mit zu verkaufenden Forsten, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 7ten Mai 1840 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Posen den 12. Oktober 1839.

Ueber den Nachlaß des am 13ten Oktober 1837 hieselbst verstorbenen Premier-Lieutenants Carl von Münchow, ist heute der erbchaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht

am 7ten April 1840 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Deputirten Ober-Landesgerichts-Assessor Ambrohn im Partheizimmer des hiesigen Gerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Posen den 9. December 1839.

Röniq. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Im Auftrage des Königl. Provinzial-Steuer-Direktors zu Posen wird das unterzeichnete Haupt-Amt, und zwar im Dienstgelasse des Steuer-Amtes zu Schwerin,

am 17ten März d. J. um 9 Uhr Vormittags

die Chauffeegeld-Erhebung zu Birsebaum bei Birn-

baum an den Meistbietenden, unter Vorbehalt des höheren Zuschlags, vom 1sten Juli 1840 ab zur Pacht ausstellen. Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens 90 Thaler baar oder in Staatspapieren bei dem Steuer-Amte zu Schwerin zur Sicherheit niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen.

Die Pachtbedingungen sind bei uns und bei vorbemerktem Steuer-Amte, von heute an, während der Dienststunden einzusehen.

Meserig den 21. Januar 1840.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Das im Kostener Kreise belegene Gut Nitsche bei Schmiegel verkauft plus licitando

auf den 5ten Februar c. einzeln 16 Stück fette Ochsen,

und zwar gegen gleich baare Zahlung und sofortige Abnahme.

Kauflustige werden zu diesem Termine, welcher Vormittags 10 Uhr beginnt, mit dem Bemerkten eingeladen, daß aber nur solche Licitanten zugelassen werden, die sich zuvor über ihre Zahlungsfähigkeit ausgewiesen haben.

Nitsche den 25. Januar 1840.

Die Herzogl. Oekonomie-Inspection. Lehmann.

Der Stähre = Verkauf in

M u g,

an der Straße von Trebnitz nach Breslau gelegen, beginnt den 1sten Februar. Auch sind in Folge glücklicher Zuzucht,

100 Stück 2- und 3jährige Mütter, und

100 Stück 2- und 3jährige Schöpfe,

zu zeitgemäßen Preisen, mit oder ohne Wolle, verkäuflich.

Der bisherige Ruf der Heerde bürgt für die Anforderung des Käufers, und sieht einer gefälligen Beachtung entgegen: Willert,

Röniq. Lieutenant und Rittergutsbesitzer.

Ein Brennerei-Verwalter,

der sein Fach vollkommen versteht, kann zu Ostern eine gute und vortheilhafte Stelle bekommen, und hätte sich dieserhalb in portofreien Briefen zu wenden an den Agenten Helmich in Berlin,

Schwäzen-Straße No. 48.

Bekanntmachung.

Da ich wieder mit einer schönen und neumodischen Auswahl Schwarzwälder-Uhren versehen bin, so beehre ich mich, dies dem hiesigen, als auch

dem auswärtigen geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, und offerire äußerst billige Preise und jährliche Garantie.

Auch bemerke ich, daß in meinem Hause, Friedrichs-Straße No. 294., ein Laden nebst Wohnungen zu vermietthen sind.

A. Tritschler.

Vom 1sten April a. c. ab ist in dem Hause auf der Wilhelms-Straße unter No. 7. eine Wohnung nebst Alkove zu vermietthen.

Redoute

Einem geehrten Publikum wie auswärtigen Herrschaften zeige ergebenst an, daß ich zum Sonnabend den 1sten Februar c. wieder eine **Redoute** arrangire, wobei ich noch bemerke, daß den Masken das Demaskiren überlassen bleibt. Billets sind in meiner Wohnung à Person zu 15 Sgr., dagegen an der Kasse zu 20 Sgr. zu haben. Anfang 8 Uhr. Przybylski, Gastwirth im Hôtel de Saxe.

Den Wünschen mehrerer Familien nachgebend, habe ich mich entschlossen, am 8ten Februar d. J. einen Kinderball im Hôtel de Dresde auf Subscription zu arrangiren. Diejenigen Familien, welchen die Liste etwa nicht vorgezeigt werden sollte, ersuche ich, sich bei mir gefälligst zu melden.

J. Freundt.

Einem hochverehrlichen Publikum zeige ich ganz ergebenst an, daß ich ein in der hiesigen Provinz von einem Baiarischen Bierbrauer gebrantes, gut gerathenes

Baiarisches Bier

in bedeutender Quantität bezogen habe, und bereit bin, von demselben:

- a) die Tonne à 120 Berliner Quart für 9 Rthl.,
 - b) die halbe Tonne à 60 Berliner Quart für 4 Rthl. 15 Sgr.,
 - c) die Viertel-Tonne à 30 Berliner Quart für 2 Rthl. 7 Sgr. 6 Pf.,
 - d) die große Flasche für 2 Sgr. 6 Pf.,
 - e) die kleine Flasche für 1 Sgr. 6 Pf.,
- ausschließlich des Gefäßes, abzulassen. Da die Waare gut ist und sich gewiß selbst empfehlen wird, so enthalte ich mich aller weiteren Anpreisung.

Posen den 28. Januar 1840.

D t t o,

wohnhaft im ehemals Landgerichts-Rath Brücknerschen Hause, No. 17. Bresl. Etr.

Eine frische Sendung Caviar, gesalzenen Haufen-Fisch, genannt Wyzina, vorzüglich schön und frisch, Russische Seife, acht Russischen Pecco-Thee, erhielt
Simon Siekieschin,
Breslauer-Straße.

Am 1sten Februar a. c. wird unser diesjähriges **„Saamen-Verzeichniß“** dieser Zeitung beigelegt werden, worauf wir hierdurch ergebenst aufmerksam machen wollen.
Gedr. Auerbach,
Posen. Büttelstraße.

Börse von Berlin.
Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 27. Januar 1840.	Zins-Fuss.	Preuss.Cour.	
		Brief	Geld
Staats-Schuldscheine	4	104 ¹ / ₆	103 ² / ₄
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	103 ¹ / ₃	102 ³ / ₈
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	73 ¹ / ₂	72 ¹ / ₄
Kurm. Oblig. m. lauf. Coup. . .	3 ¹ / ₂	102 ¹ / ₄	—
Neum. Schuldverschreibungen .	3 ¹ / ₂	102 ¹ / ₄	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	4	104 ¹ / ₈	103 ³ / ₈
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	4 ¹ / ₂	—	—
ditto	3 ¹ / ₂	—	99 ³ / ₄
Danz. dito v. in T.	—	47 ¹ / ₂	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	3 ¹ / ₂	102 ¹ / ₄	101 ¹ / ₂
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	—	104 ¹ / ₂
Ostpreussische dito	3 ¹ / ₂	—	101 ¹ / ₄
Pommersche dito	3 ¹ / ₂	103 ¹ / ₄	—
Kur- u. Neumärkische dito . . .	3 ¹ / ₂	103 ¹ / ₄	—
Schlesische dito	3 ¹ / ₂	—	101 ¹ / ₈
Coup. u. Z.-Sch. d. Kur.-u. Neum.	—	94 ¹ / ₂	—
Gold al marco	—	215	—
Neue Ducaten	—	18	—
Friedrichsd'or	—	12 ⁵ / ₆	12 ¹ / ₃
Anderer Goldmünzen à 5 Thlr. .	—	9 ¹ / ₂	9 ¹ / ₂
Disconto	—	3	4

Getreide-Marktpreise von Posen,
den 27. Januar 1840.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis			
	von		bis	
	Ruß.	Poln.	Ruß.	Poln.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mß.	2	—	2	2
Roggen dito	1	—	1	3
Gerste	—	22	—	24
Hafer	—	18	6	19
Duchweizen	—	25	—	27
Erbfen	1	—	1	5
Kartoffeln	—	10	—	11
Heu, der Etr. zu 110 Pfd.	—	17	6	18
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	4	25	—	5
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	20	—	1
Espiritus, die Tonne zu 120 Quart Preuß.	13	5	—	13